

Inverted-Classroom-Tagungen – Erfahrungsbericht zu einem neuen Konferenzformat

Zusammenfassung

Der Beitrag befasst sich mit einem neuen Konferenzformat in Anlehnung an das Inverted-Classroom-Konzept, bestehend aus einem asynchronen Online-Teil und einer synchronen Präsenzveranstaltung. Im Vordergrund steht die Frage, wie Konferenzen didaktisch sinnvoll gestaltet werden können. Das Inverted-Classroom-Konzept kann darauf Antwort geben, jedoch liefert die Literatur keine Hinweise, wie dies auf wissenschaftliche Tagungen angewendet werden kann. Der vorliegende Erfahrungsbericht gibt Einblicke in die Gestaltung einer Inverted-Classroom-Konferenz. Dadurch soll auf ein neues Konferenzformat aufmerksam gemacht und ein Anstoß für weitere wissenschaftliche Auseinandersetzungen gegeben werden.

Schlüsselwörter

wissenschaftliche Tagung, Online-Konferenz, hybride Konferenz, Inverted-Classroom-Tagung, Inverted Classroom

1 E-Mail: Lorenz.Mrohs@uni-bamberg.de



Inverted-classroom conferences – A report on a new conference format

Abstract

This paper deals with a new conference format based on the inverted-classroom concept, which consists of an initial asynchronous online session followed by a face-to-face event. The focus is on how to design conferences with a new format in a didactically meaningful way. Although the inverted-classroom concept offers a possible solution, the existing literature provides no guidance on how this approach can be applied to scientific conferences. Therefore, this experience report provides insights into the design of an inverted-classroom conference in order to draw attention to a new conference format and to provide an impetus for further scientific debate.

Keywords

scientific conference, online conference, hybrid conference, inverted-classroom conference, inverted classroom

1 Einleitung

Fragen des Digitalen Kulturwandels an Universitäten betreffen nicht nur die eigene Lehr- und Lerngestaltung, sondern auch wissenschaftliche Konferenzen und Tagungen. Im Zuge der Corona-Pandemie wurden Hochschullehre und wissenschaftliche Konferenzen vielfach in reine Onlineformate übertragen. In der universitären Lehre wurden dadurch an vielen Hochschulen neue Lehrformate erprobt, bei denen digitale und Präsenz-Elemente miteinander verbunden werden.

Während sich die Lehre durch die Pandemie weiterentwickelt hat, sind viele wissenschaftliche Tagungen entweder zu ihrem alten Format, der Präsenzveranstaltung, zurückgekehrt oder werden weiterhin als reine Online-Veranstaltungen durchgeführt. Wie könnten die Vorteile *hybrider Settings*, z. B. größere Flexibilität bei gleichzeiti-

gen Austauschmöglichkeiten in Präsenz (BREITENBACH, 2021, S. 8ff.), den Teilnehmenden und Vortragenden bei wissenschaftlichen Tagungen zugutekommen?

Zur Gestaltung von Tagungen in hybriden Formaten liefert die Literatur keine unmittelbar anwendbaren Hinweise. Zahlreiche Veröffentlichungen beschäftigen sich mit *reinen Online-Konferenzen*, den dort eingesetzten Tools, Interaktionen und Planungsschritten (KNÖHR, 2022; SLADEK, 2020; CHOU & CAMERLINK, 2021; RABY & MADDEN, 2021; SÁ et al., 2019). Von den *hybriden* Formaten werden in der Literatur nur vergleichsweise einfache Fälle betrachtet, beispielsweise die Durchführung von Tagungen, die *gleichzeitig* online als auch in Präsenz durchgeführt werden, etwa mittels Videokonferenzlösungen und Live-Streaming (KÖHLER et al., 2021). Komplexere zweiphasige Tagungsformate wurden bisher ausschließlich in der Einleitung eines Tagungsbandes erwähnt (HARSCH et al., 2022) – wobei dort nur der Fall einer reinen Online-Tagung beschrieben wurde, bei der die Vortragenden vorab ihre Videos zur Verfügung stellten.

Noch nicht dokumentiert ist jedoch der Ansatz, hybride Tagungen in Anlehnung an das in der Hochschullehre verwendete Inverted-Classroom-Modell durchzuführen, also *getrennte* Online- und Präsenzphasen vorzusehen.

Diese Lücke adressiert der vorliegende Beitrag. Als Basis für diesen Erfahrungsbericht dient ein Symposium, das am 6. und 7. Oktober 2022 an der Universität Bamberg im Rahmen des Projekts „Digitale Kulturen der Lehre entwickeln (Di-KuLe)“ durchgeführt wurde. Die Vortragenden stellten den Teilnehmenden vorab Videobeiträge ihrer Vorträge zur Verfügung (asynchroner Teil). Damit konnten sich die Teilnehmenden auf die Präsenzveranstaltung (synchroner Teil) vorbereiten. Das Programm der Präsenzveranstaltung bestand lediglich aus kurzen Impulsvorträgen, in denen die Vortragenden die Teilnehmenden an ihre Beiträge erinnerten. Dadurch blieb mehr Zeit für Diskussion und Interaktion vor Ort.

In diesem Entwicklungsbeitrag werden zum einen die Bestandteile und Phasen solcher *Inverted-Classroom-Tagungen* beschrieben. Zum anderen werden anhand der in Bamberg gesammelten Erfahrungen konkrete Anregungen mit Handlungsempfehlungen für die Vorbereitung und Durchführung derartiger Settings präsentiert.

2 Das Inverted-Classroom-Tagungsformat

Das Inverted-Classroom-Tagungsformat verfolgt das Ziel, die Vorteile von Präsenz- und Online-Konferenzen zu vereinen, ohne die jeweiligen Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Präsenztagungen ermöglichen Vernetzung und Austausch (HARSCH et al., 2022). Die damit einhergehenden Reisen erhöhen allerdings den Zeitaufwand und reduzieren die Flexibilität. Online-Tagungen weisen diese Nachteile nicht auf, bieten allerdings auch nur eingeschränkte Möglichkeiten zum Austausch (MERKT & SCHWAN, 2014; HARSCH et al., 2022).

Bevor Qualitätskriterien für ein Inverted-Classroom-Tagungsformat aufgestellt werden, sollen zunächst die Grundzüge des Inverted-Classroom-Konzepts erläutert werden. Beim „Inverted Classroom“ handelt es sich um ein Blended-Learning-Setting, welches Präsenz- und Online-Elemente miteinander kombiniert (BURDINSKI & GLAESER, 2016, S. 6). Der Grundgedanke des Blended Learnings besteht darin, dass die Wissensvermittlung in Präsenz erfolgt, die Vertiefung hingegen online. Das Inverted-Classroom-Konzept zeichnet sich hingegen dadurch aus, dass die theoretischen Inhalte vor der Präsenzveranstaltung online – meist in Form von kurzen Videos – zur Verfügung gestellt werden. In der nachgelagerten Präsenzzeit soll dadurch Zeit für Anwendungsbeispiele, Diskussionen und Vertiefungen bleiben (WIPPER & SCHULZ, 2021, S. 72). Folglich stellt die Online-Vorbereitungszeit eine asynchrone und die darauffolgende Präsenzsitzung eine synchrone (Arbeits-) Phase dar (BERGMANN & SAMS, 2012; HANDKE, 2020; WIPPER & SCHULZ, 2021). Dies ist mit spezifischen Aufgaben vor und in der Präsenzveranstaltung verbunden – sowohl aus Sicht der Lehrenden als auch aus der Perspektive der Lernenden: Damit das Inverted-Classroom-Konzept erfolgreich durchgeführt werden kann, müssen Lehrende vor der Präsenzveranstaltung Lehrmaterialien konzipieren und den Lernenden online zur Verfügung stellen. Die Lernenden sollen sich mithilfe dieser Materialien auf die gemeinsame Präsenzzeit vorbereiten. In der nachgelagerten Präsenzsitzung ist es dann die Aufgabe der Lehrenden, den Lernprozess etwa durch Fallbeispiele und Kurzinputs mit anschließender Diskussion anzuregen, wodurch die Lernenden Zeit zum Vertiefen der Inhalte haben (WIPPER & SCHULZ, 2021, S. 84). Das Ziel dieses Konzepts ist jedoch nicht der Technologie-Einsatz an sich, sondern ein „Shift from Teaching to Learning“ (BURDINSKI & GLAESER, 2016, S. 5). Das heißt: Beim Inverted-Classroom-Konzept stehen die Lernenden im Mittelpunkt.

Eine konsequente Übertragung des Inverted-Classroom-Ansatzes auf wissenschaftliche Tagungen kann wie folgt aussehen: Alle Vorträge werden vor der Präsenzveranstaltung online als Videos zur Verfügung gestellt; in der Präsenzveranstaltung liegt der Fokus auf der Diskussion sowie Vertiefung der Inhalte. Während bei klassischen Inverted-Classroom-Lehrveranstaltungen zwischen Lehrenden und Lernenden unterschieden wird, ist bei Inverted-Classroom-Tagungen zwischen Vortragenden und Teilnehmenden zu differenzieren. Auch hier gibt es spezifische Aufgaben: Im Rahmen der asynchronen Online-Phase ist es die Aufgabe der Vortragenden, einen Vortrag im Videoformat zur Verfügung zu stellen. Die Teilnehmenden können sich dann mithilfe dieser Videos auf die synchrone Präsenzveranstaltung vorbereiten. Um die Diskussion in Präsenz anzuregen, erinnern die Vortragenden das Publikum mit einem Kurzvortrag an ihr Thema.

Aus der theoriebasierten Beschreibung des Inverted-Classroom-Konzepts, der Übertragung dieses Lehr-Lern-Konzepts auf wissenschaftliche Tagungen und der aktuellen Literatur zu Online- und Präsenzkonferenzen können die folgenden Qualitätskriterien für ein Inverted-Classroom-Konferenzformat (inkl. Mechanismen in der Umsetzung) abgeleitet werden:

Online-Phase – Kriterien bzw. Ziele:

- Kurze und prägnante Videos statt langer und ermüdender Online-Sitzungen (ALKSNE, 2016).
- Niedrigschwellige Möglichkeiten für Wissenschaftskommunikation durch aufgenommene Vortragsvideos (am Beispiel Youtube: BUCHER et al., 2022; allgemein: NEUBERGER et al., 2021; KNUT-HERZIG, 2022).
- Selbstständige Vorbereitung auf die Präsenzveranstaltung mithilfe der Videos (KOBBER & ZORN, 2018).

Präsenzveranstaltung – Kriterien bzw. Ziele:

- Bestmögliche Nutzung der Zeit der Teilnehmenden, d. h. Kurzinputs, Diskussion, Interaktion und Networking anstatt langer Vorträge mit geringer Diskussionszeit (VERBEKE, 2015; RICHARDS, 2015; OESTER et al., 2017).

- Daraus ergeben sich auch möglichst viel Austausch und Feedback für Vortragende (HANDKE et al., 2012, S. 3)

Mechanismen in der Umsetzung:

- Datenschutzfreundliche Umsetzung (ggf. Folge für die Umsetzung: keine Live-Übertragung oder Aufzeichnung der Diskussion vor Ort; Wahl geeigneter Tools) (JOHN & WELLMANN, 2020; RICKERT, 2023).
- Programmgestaltung mit viel Raum für Austausch (HARSCH et al., 2022, S. 20)
- Bereitstellung von Vorträgen auch nach der Präsenztagung für die Nachbereitung und Verbreitung (KNÖHR, 2022, S. 280; HARSCH et al., 2022, S. 18).

In Summe wird durch das Inverted-Classroom-Tagungsformat einerseits mehr Raum für Austausch und Diskussion im Präsenzteil geschaffen. Andererseits kann durch die im Vorfeld bereitgestellten Vortragsvideos individueller auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden, etwa ihre Aufmerksamkeitsspanne, ihre Zeitplanung und ihre Interessen, eingegangen werden (MERKT & SCHWAN, 2014).

3 Vorbereitung und Durchführung einer Inverted-Classroom-Tagung

Die in Bamberg durchgeführte Inverted-Classroom-Tagung war aus organisatorischer Sicht durch verschiedene Vorbereitungs- und Durchführungsschritte gekennzeichnet, die sich in drei Phasen einteilen lassen (Abb. 1).

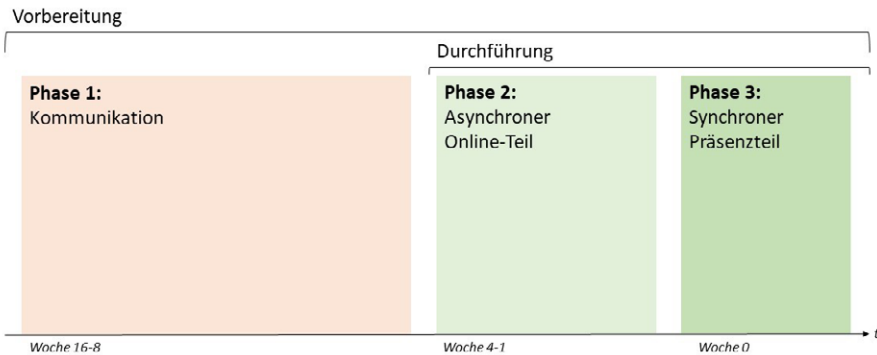


Abb. 1: Organisationsphasen einer Inverted-Classroom-Tagung (eigene Darstellung)

Phase 1 umfasst die Tagungsvorbereitung und ist vor allem durch die Kommunikation mit Vortragenden und Teilnehmenden geprägt. Die beiden anderen Phasen beinhalten die Tagungsdurchführung: Phase 2 entspricht dem asynchronen Online-Teil der Veranstaltung und Phase 3 dem synchronen Präsenzteil.

3.1 Phase 1: Kommunikation

Die Organisation einer Inverted-Classroom-Tagung beginnt, wie bei herkömmlichen Konferenzformaten, mit der Festlegung des thematischen Schwerpunkts, der Veröffentlichung einer Tagungswebsite sowie eines „Call for Papers“. Es hat sich als wichtig herausgestellt, nicht nur so früh wie möglich, sondern auch über die Zeit hinweg konsistent das geplante Konzept zu erläutern und an potenzielle Vortragende und Teilnehmende zu kommunizieren. Über die Tagungswebsite wird deutlich kommuniziert, dass ein besonderes Veranstaltungsformat genutzt wird. So wissen Interessierte, was auf sie zukommt.

Sobald die Frist für Einreichungen abgelaufen ist und die Vortragenden feststehen, müssen diese noch einmal direkt auf das neue Konzept und dessen Implikationen

hingewiesen werden. Insbesondere müssen die Anforderungen an die Vortragenden möglichst konkret und anschaulich kommuniziert werden. Dazu ist es sinnvoll, das Veranstaltungskonzept erneut zu erklären sowie die damit verbundenen Erwartungen an und Aufgaben der Vortragenden – differenziert nach Online- und Präsenzteil. Es empfiehlt sich, in allen Nachrichten an die jeweils anstehenden Fristen zu erinnern und wo bzw. wie Folien oder Manuskripte einzureichen sind.

Es muss zum einen deutlich werden, dass der eigentliche Tagungsvortrag durch ein Vortragsvideo ersetzt wird, das den Teilnehmenden vor der Präsenzveranstaltung zur Verfügung gestellt wird. Zum anderen muss darauf verwiesen werden, dass im Rahmen des Präsenzteils nur ein Kurzvortrag, der die zentralen Inhalte des Videos aufgreift und vertieft, vorgesehen ist. Letzteres ist bedeutsam, weil ansonsten die Gefahr besteht, dass Vortragende versuchen, alle Inhalte des Videos im Kurzvortrag anzusprechen – hektisch vorgetragene und informationsdichte Kurzvorträge sind erfahrungsgemäß allerdings wenig hilfreich. Auch kann es dadurch leicht zu Zeitüberschreitungen kommen, wodurch die Diskussion nach dem Vortrag zu kurz und oberflächlich bleibt. Möglichst präzise Angaben zur gewünschten Länge des asynchronen Vortragsvideos (z. B. 10–15 min) sowie zur Dauer des Kurzvortrags (z. B. 5 min) vor Ort – einschließlich der geplanten Zeit für die Diskussion (z. B. 10 min) – sind essenziell, um die Vortragenden bei der Vorbereitung zu unterstützen.

3.2 Phase 2: Asynchroner Online-Teil

Die Vorträge finden nicht live statt, sondern werden als Videos online bereitgestellt. Dadurch wird den Teilnehmenden ermöglicht, asynchron Vorträge anzuschauen und sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Vor dem asynchronen Online-Teil der Tagung müssen einige Schritte abgeschlossen sein, die abgesehen von der Bereitstellung einer geeigneten Plattform von einer reinen Online-Tagung abweichen:

Vorbereitung

(Möglichst) Alle Vortragenden müssen ihre Videos eingereicht haben und es muss sichergestellt werden, dass diese den technischen Anforderungen (etwa mp4-Format, Auflösung, Dateigröße) genügen. Es sollte nicht davon ausgegangen werden, dass alle Vortragenden wissen, wie Lehr- bzw. Vortragsvideos in akzeptabler Qualität erstellt werden können. Es empfiehlt sich, technische Hinweise zur Videoer-

stellung (Aufnahmeformat, Ausleuchtung, Ton, Programme etc.) bereitzuhalten und Zugriff auf Personen zu haben, die damit vertraut sind, um im Einzelfall Hilfe anbieten zu können.²

Bereitstellung einer Plattform

Notwendig sind außerdem geeignete Web-Plattformen, um die Videos erstens von den Vortragenden zu empfangen und zweitens den Teilnehmenden zur Verfügung zu stellen. Für den Empfang von Videos eignen sich webbasierte Dateiaustauschdienste, die die Möglichkeit bieten, einen Ordner nur für das Hochladen freizugeben, damit die Vortragenden nur ihre eigenen Dateien einsehen können. Hierfür eignet sich ein Werkzeug wie Nextcloud, das selbst betrieben werden kann (unbedingt sicherstellen, dass große Dateien zuverlässig empfangen werden können).

Zu beachten ist, dass sich populäre Plattform-Anbieter:innen aus dem Ausland in Europa aktuell nicht datenschutzkonform verwenden lassen. Unabhängig von der gewählten Plattform empfiehlt es sich daher, frühzeitig die für Datenschutz zuständige Stelle einzubeziehen, um sich etwa beim Abschließen von Auftragsverarbeitungsverträgen, der Ausarbeitung der Datenschutzzinformationen (nach Art. 13 DSGVO) und der Ausgestaltung von Einwilligungstexten zur Verarbeitung und Veröffentlichung der Videos unterstützen zu lassen.

Erfahrungsgemäß gehen viele Nachfragen von Vortragenden ein, ob das eigene Video erfolgreich hochgeladen wurde und das Format auch wirklich passt. Es empfiehlt sich daher, den Einreichungsprozess von vornherein so zu gestalten, dass eine manuelle Überprüfung vorgenommen wird, und den Vortragenden ausdrücklich vorab mitzuteilen, dass jedes Video nach dem Hochladen innerhalb einer bestimmten Frist geprüft und individuell bestätigt wird.

Die Plattform zur Veröffentlichung der Videos sollte möglichst so wie das Tagungsprogramm gegliedert sein und die Videos in Vorausschau auf den Präsenzteil nach Sessions oder Themenblöcken sortiert oder gruppiert darstellen. Dies gibt nicht nur Orientierung auf der Videoplattform, sondern hilft dem Publikum später im Prä-

2 Unsere technischen Hinweise zur Erstellung von Videos finden Sie hier: <https://video.psi.uni-bamberg.de/guide/> Diese Hilfestellung wurde für die Vortragenden des DiKuLe-Symposiums erstellt.

senzteil, die angeschauten Videos den vor Ort stattfindenden Kurzvorträgen zuzuordnen.

Für das DiKuLe-Symposium wurde eine passwortgeschützte Website programmiert und lokal an der Universität bereitgestellt.³ Dadurch konnte zum einen sichergestellt werden, dass nur berechnigte Personen Zugriff erhalten, und zum anderen war dies mit Gestaltungsfreiheiten verbunden. Es gibt aber auch andere Möglichkeiten, die Vorträge für die Teilnehmenden zur Verfügung zu stellen: So haben fast alle Universitäten die Option, die Lernplattform Moodle oder Ilias zu verwenden und dort „Kurse“ für die entsprechende Veranstaltung anzulegen. Dieses Vorgehen reduziert den technischen Aufwand deutlich, es muss jedoch für alle externen Teilnehmenden ein Zugang beantragt und angelegt werden, was mit erheblichem Zeitaufwand verbunden sein kann.

Ergänzend kann eine Online-Kommunikationsplattform dazu beitragen, Fragen und Diskussionsanstöße der Teilnehmenden zu einzelnen Vorträgen zu sammeln. Beim DiKuLe-Symposium wurde auf ein solches Angebot verzichtet; nach dem Symposium haben allerdings mehrere Teilnehmende vorgeschlagen, das Format um eine solche Diskussionsmöglichkeit zu erweitern. Dadurch erhalten die Vortragenden Rückmeldungen zu offenen Fragen oder Diskussionsanstöße, die gegebenenfalls im Präsenzteil durch die Vortragenden aufgegriffen werden können.

Eröffnung der asynchronen Online-Phase

Die Teilnehmenden benötigen genügend Zeit, die Vortragsvideos anzuschauen, und es sollte eingeplant werden, dass viele versuchen werden, das Anschauen in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Mit einer persönlichen Mail können die Teilnehmenden auf den Start des asynchronen Teils der Veranstaltung hingewiesen werden. Diese Gelegenheit kann genutzt werden, um ein letztes Mal das Veranstaltungskonzept zu erläutern. Idealerweise ist zu diesem Zeitpunkt bereits ein Programmentwurf fertig, der auf der Videoplattform Orientierung gibt.

3 Im Nachgang des DiKuLe-Symposiums haben wir mit Einwilligung der Vortragenden einige Vortragsvideos veröffentlicht. Sie sind unter <https://video.dikule-symposium.de/> zu finden. Die Website ähnelt im Aufbau der Videoplattform zum DiKuLe-Symposium.

3.3 Phase 3: Synchroner Präsenzteil

Die Präsenzveranstaltung unterscheidet sich im allgemeinen Organisationsablauf zunächst kaum von wissenschaftlichen Präsenzkonferenzen: Nach wie vor bleibt Zeit und Raum für Keynotes, Postersessions sowie Pausen. Insbesondere die Vortragssessions unterscheiden sich jedoch, was u. a. im Folgenden thematisiert wird.

Vorbereitung

Wenige Tage vor Beginn der Präsenzphase ist es sinnvoll, eine Mail an die Teilnehmenden zu versenden. Das gibt den Teilnehmenden die Sicherheit, dass die Veranstaltung wie geplant stattfindet, und es können Informationen zur Anreise, zum Tagungsablauf und zum Programm kommuniziert und gegebenenfalls so auch auf Tagungsspezifika, wie etwa Maßnahmen zum Infektionsschutz, hingewiesen werden.

Eröffnung der Präsenzphase

Erfahrungsgemäß werden vorab versandte schriftliche Erläuterungen vereinzelt missverstanden. Konzept und Logistik der Präsenzphase sollten in einer Eröffnungsansprache – mit anschließender Gelegenheit, Fragen zu stellen – zu Beginn der Tagung kurz in Erinnerung gerufen werden. Die an der Organisation und Durchführung der Tagung beteiligten Personen sollten mit ausgedruckten Handouts ausgestattet werden, um während der Präsenzphase alle essenziellen Informationen unmittelbar zur Hand zu haben und bei Fragen oder Änderungen schnell reagieren zu können.

Gestaltung der Vortragssession

Für den Präsenzteil sind bei der Vorbereitung besonders die folgenden Punkte zu beachten: Im Rahmen der Gestaltung der Sessions sollte das neue Konferenzformat berücksichtigt werden. Wie bereits geschildert, geht es im Präsenzteil darum, die Inhalte der asynchronen Vortragsvideos aufzugreifen, zu vertiefen und sich insbesondere darüber auszutauschen. Idealerweise greifen die Vortragenden in ihren Kurzvorträgen nur bestimmte Aspekte auf, die ihnen besonders wichtig erscheinen. Die Kurzvorträge eignen sich auch dazu, Feedback und Fragen an die Tagungsteilnehmenden zu richten, um die Diskussion zu strukturieren.

Die Länge der einzelnen Sessions sollte berücksichtigen, dass genügend Zeit für Austausch und Diskussion vorhanden ist. Sinnvoll erscheinen etwa 30-minütige Sessions mit zwei Kurzvorträgen à fünf Minuten und anschließender Diskussion (je 10 min) oder alternativ 45 Minuten mit drei Kurzvorträgen.

Für die Diskussion bestehen zwei Möglichkeiten, in der a) Fragen unmittelbar nach jedem Kurzvortrag gestellt werden können oder b) Fragen gesammelt nach allen Kurzvorträgen einer Session behandelt werden:

- a) In diesem Fall sind die Inhalte aus dem Kurzvortrag noch unmittelbar präsent. Jeder Vortrag bekommt den gleichen Raum für Fragen.
- b) In diesem Fall wird die Diskussion eher auf die Ebene der thematischen Gemeinsamkeit der Vorträge einer Session gehoben. Dadurch könnten jedoch Rückfragen zu den einzelnen Vorträgen zu kurz kommen.

Gestaltung der Postersession

Um den inhaltlichen Austausch in den Pausen zu strukturieren, bietet es sich an, einen Teil der Pausen als Postersession für alle Beiträge zu gestalten. Jeder Beitrag ist im Raum durch ein zugehöriges Poster vertreten. Der Vorbereitungsaufwand für die Vortragenden sollte dadurch allerdings nicht steigen. Daher empfiehlt es sich, von diesen keine Poster einreichen zu lassen. Stattdessen kann die Tagungsorganisation für jeden Beitrag ein Plakat aufhängen, das den Titel des Beitrags und den oder die Vortragenden nennt. In den Pausen wird dann ein Teil der Vortragenden gebeten, sich an ihrem Plakat aufzuhalten. Dadurch ergeben sich zusätzliche Gelegenheiten für einen niedrigschwelligen Austausch mit den Vortragenden und diese sind auch nach ihrem Vortrag leicht auffindbar. Die Poster dienen also als Treffpunkt für die Themen der Vorträge. Dieses Konzept muss entsprechend geplant und konkret kommuniziert werden – idealerweise schon vor der Präsenzveranstaltung per E-Mail an alle Vortragenden und Teilnehmenden.

4 Fazit und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei der Vorbereitung und Durchführung einer Inverted-Classroom-Tagung einiges zu beachten ist, was über die Anforderungen an reine Präsenztagungen hinausgeht. Dies geht auch mit einem höheren Zeitaufwand im Vergleich zu herkömmlichen Tagungsformaten einher – sowohl für das Organisationsteam als auch für die Vortragenden und Teilnehmenden.

Die Tagungsorganisation muss nicht nur die herkömmliche Präsenzveranstaltung, sondern zugleich den asynchronen Teil vorbereiten, was mit einem erhöhten Kommunikations- und Koordinationsaufwand verbunden ist. In diesem Zusammenhang muss zudem eine passende digitale Plattform für den asynchronen Online-Teil bereitgestellt werden. Auch die Vortragenden müssen nicht nur ihren Präsenzvortrag vorbereiten, sondern sind vorab zusätzlich mit der Videoaufnahme und gegebenenfalls dem Videoschnitt ihres Vortrags konfrontiert. Zudem könnte es einigen schwerer fallen, einen unterhaltsamen Vortrag zu halten – schließlich fehlt bei der Aufnahme die unmittelbare Reaktion des Publikums.

Im Rückblick auf das DiKuLe-Symposium, das im Oktober 2022 wie in diesem Beitrag beschrieben durchgeführt wurde, ergeben sich zwei Verbesserungsmöglichkeiten, die i. S. v. Handlungsempfehlungen für zukünftige Tagungen dieses Formats zu verstehen sind:

Zum einen wäre im Rahmen des asynchronen Online-Teils die Integration eines digitalen Kommunikationstools hilfreich gewesen. Dadurch hätten die Teilnehmenden schon vorab Fragen und Diskussionsanstöße zu den einzelnen Vorträgen liefern können, die in der Präsenzveranstaltung durch die Vortragenden aufgegriffen werden hätten können. Dieses Feedback hätte den Vortragenden geholfen, Schwerpunkte für die Kurzvorträge vor Ort zu setzen. Zum anderen wäre es sinnvoll gewesen, die einzelnen Sessions weniger dicht zu gestalten. Beim DiKuLe-Symposium dauerten die Sessions 30 Minuten und waren mit je drei Kurzvorträgen bestückt. Diese Konstruktion bot allerdings nicht genug Raum für Fragen und Diskussion.

Insgesamt hat sich das Experiment „neues Konferenzformat“ jedoch gelohnt: Von vielen Tagungsteilnehmenden wurde rückgemeldet, dass das DiKuLe-Symposium kurzweilig und zugleich lebendig war – so wie erhofft. Durch die asynchronen Vi-

deobeiträge und die vertiefenden Kurzvorträge vor Ort blieb im Vergleich zu herkömmlichen Tagungskonzepten mehr Zeit für Diskussionen.

Dass dieses neue und doch so aufwendige Konferenzformat noch in den Kinderschuhen steckt und Potenzial für Weiterentwicklungsprozesse hat, ist selbstverständlich. Mit diesem Beitrag liegt ein erster Erfahrungsbericht vor, der Anregungen und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung enthält. Damit soll ein Anstoß gegeben werden, nicht nur die Lehre an aktuelle Entwicklungen anzupassen, sondern auch wissenschaftliche Konferenzen, die schließlich ebenfalls der Verbreitung und Weiterentwicklung von Wissen dienen.

Was für die Weiterentwicklung des Formats derzeit fehlt, sind einerseits die Vernetzung und der Austausch in der hochschuldidaktischen Community zur Frage, wie wissenschaftliche Tagungen in ein didaktisch sinnvolles Format überführt werden können. Zum anderen fehlt es an fundierten wissenschaftlichen Erhebungen, wie Tagungsteilnehmende das vorliegende Konzept bewerten und welche Rückschlüsse für zukünftige Tagungsorganisationen daraus gezogen werden können.

Danksagung: Dieser Beitrag ist im Rahmen des Projekts „Digitale Kulturen der Lehre entwickeln“, gefördert durch die *Stiftung Innovation in der Hochschullehre*, entstanden.

5 Literaturverzeichnis

Alksne, L. (2016). How to produce video lectures to engage students and deliver the maximum amount of information. In *Proceedings of the International Scientific Conference* (Vol. II). Rezekne, Lettland (S. 503–516). https://www.researchgate.net/publication/303556937_HOW_TO_PRODUCE_VIDEO_LECTURES_TO_ENGAGE_STUDENTS_AND_DELIVER_THE_MAXIMUM_AMOUNT_OF_INFORMATION, Stand vom 6. Juni 2023.

Bergmann, J. & Sams, A. (2012). *Flip Your Classroom: Reach Every Student in Every Class Every Day*. Washington DC: International Society for Technology in Education.

Breitenbach, A. (2021). *Digitale Lehre in Zeiten von Covid-19: Risiken und Chancen*. Marburg: DIPF.

- Bucher, H.J., Boy, B. & Christ, K.** (2022). *Audiovisuelle Wissenschaftskommunikation auf YouTube*. Wiesbaden: Springer VS.
- Burdinski, D. & Glaeser, S.** (2016). Flipped Lab – Effektiver lernen in einem naturwissenschaftlichen Grundlagenpraktikum mit großer Teilnehmerzahl. In B. Berendt, A. Fleischmann, N. Schaper, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (S. 1–28). Berlin: Raabe-Verlag.
- Chou, J. Y. & Camerlink, I.** (2021). Online conferences as an opportunity to enhance inclusiveness in animal behaviour and welfare research: A case study of the ISAE 2020 virtual meeting. *Applied Animal Behaviour Science*, 241, 105369.
- Handke, J.** (2020). Gelingensbedingungen für Inverted Classroom Formate. *Kontext*, 51(2), 135–150. <https://doi.org/10.13109/kont.2020.51.2.135>, Stand vom 9. Februar 2023.
- Handke, J., Loviscach, J., Schäfer, A. M. & Spannagel, C.** (2012). Inverted Classroom in der Praxis. In B. Berendt, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre* (S. 1–18). Ergänzungslieferung 57, Dezember 2012. Berlin: Raabe.
- Harsch, N., Jungwirth, M. & Stein, M.** (2022). Tagungsreihe The Wider View 2017 bis 2021. In M. Jungwirth, N. Harsch, Y. Noltensmeier, M. Stein & N. Willenberg (Hrsg.), *Diversität Digital Denken – The Wider View: Eine Tagung des Zentrums für Lehrerbildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 08. bis 10.09.2021* (S. 1–24). Münster: WTM.
- John, N. & Wellmann, M.** (2020). Data security management and data protection for video conferencing software. *Int. Cybersecur. Law Rev.*, 1, 39–50. <https://doi.org/10.1365/s43439-020-00013-4>
- Kober, U. & Zorn, D.** (2018). Digitalisierung im Unterricht konkret: Ein vielfältiger Flipped Classroom ermöglicht spannende Lernreisen. In J. Werner, C. Ebel, C. Spannagel & S. Bayer (Hrsg.), *Flipped Classroom – Zeit für deinen Unterricht: Praxisbeispiele, Erfahrungen und Handlungsempfehlungen* (S. 9–11). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Knöhr, N.** (2022). Experiment Online-Tagung: Erfahrungsbericht und Umfrageauswertung. In N. Kulbe, T. Jacobs, I. Keller, N. Knöhr, M. Noll & I. Spieker (Hrsg.), *Bildarchive: Wissensordnungen – Arbeitspraktiken – Nutzungspotenziale* (S. 273–285). Dresden: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde.

Knuth-Herzig, K. (2022). Kernimpulse für Hochschulen zum Thema Wissenschaftskommunikation aus aktuellen Papieren unterschiedlicher Akteure aus dem Wissenschaftssystem: Ein Review. In S. Harris-Huemmert, P. Pohlenz & L. Mittemauer (Hrsg.), *Hochschulen neu denken!: Herausforderungen, Risiken und Chancen* (S. 113–136). Münster: Waxmann.

Köhler, T., Schoop, E., Filz, N., Kahnwald, N. & Sonntag, R. (2021). Von der Präsenz- zur Hybridveranstaltung: Erfahrungen mit der Transformation einer Konferenzreihe zur Online-Netzwerkforschung. *Lessons Learned*, 1(1/2). <https://doi.org/10.25369/ll.v1i1/2.18>

Merkt, M. & Schwan, S. (2014). How does interactivity in videos affect task performance? *Computers in Human Behavior*, 31, 172–181. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2013.10.018>, Stand vom 9. Februar 2023.

Neuberger, C., Weingart, P., Fähnrich, B., Fecher, B., Schäfer, M. S., Schmid-Petri, H. & Wagner, G. G. (2021). *Der digitale Wandel der Wissenschaftskommunikation*. Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

Oester, S., Cigliano, J. A., Hind-Ozan, E. J. & Parsons, E. C. M. (2017). Why conferences matter – An illustration from the international marine conservation congress. *Frontiers in Marine Science*, 4. <https://doi.org/10.3389/fmars.2017.00257>

Raby, C. L. & Madden, J. R. (2021). Moving academic conferences online: Understanding patterns of delegate engagement. *Ecology and Evolution*, 11(8), 3607–3615.

Richards, L. D. (2015). Designing academic conferences in the light of second-order cybernetics. *Constructivist Foundations*, 11(1), 65–73.

Rickert, A. (2023). *Online-Mediation: Konfliktklärung im virtuellen Raum*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Sá, M. J., Ferreira, C. M. & Serpa, S. (2019). Virtual and face-to-face academic conferences: comparison and potentials. *Journal of Educational and Social Research*, 9(2), 35–47.

Sladek, A. (2020). *Organizing a free mixed-format online conference: Report on the Digital Truth-Making Conference*. https://www2.hu-berlin.de/digitaltruth-making/conference/wp-content/uploads/2021/02/Sladek-et-al-2021_Organizing-a-free-mixed-format-online-conference.pdf, Stand vom 9. Februar 2023.

Verbeke, J. (2015). Designing academic conferences as a learning environment: How to stimulate active learning at academic conferences? *Constructivist Foundations*, 11(1), 98–105.

Wipper, A. & Schulz, A. (2021). *Digitale Lehre an der Hochschule: Vom Einsatz digitaler Tools bis zum Blended-Learning-Konzept*. Opladen & Toronto: Barbara Budrich.

Autor:innen



Lorenz MROHS || Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Projekt „Digitale Kulturen der Lehre entwickeln“ || Kapuzinerstr. 16, D-96047 Bamberg

<https://www.uni-bamberg.de/dikule/>

Lorenz.Mrohs@uni-bamberg.de



Theresia WITT || Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts || Kapuzinerstr. 16, D-96047 Bamberg

<https://www.uni-bamberg.de/ktheo/>

Theresia.Witt@uni-bamberg.de



Dominik HERRMANN || Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl Privatsphäre und Sicherheit in Informationssystemen || Kapuzinerstr. 16, D-96047 Bamberg

<https://www.uni-bamberg.de/psi/>

Dominik.Herrmann@uni-bamberg.de